



Wildtiere in 3-D

TU-Mathematiker unterstützen die Untersuchungen der Wildtierforscher durch 3-D-Modelle aus digitalisierten Daten, wie beim Eisbären Knut

Seite 7



Biotreibstoffe am Scheideweg

In der Rubrik „Standpunkte“ warnt Felix Creutzig vor der undifferenzierten Betrachtung von E10-Benzin als „Klimaretter“ – Effekte sind noch unerforscht

Seite 6

Bakterien in Parallelwelten

Biochemiker und Biologen entwickeln Industriebakterien mit neuen katalytischen Zellfunktionen und einer genetischen Firewall

Seite 7



Inhalt

AKTUELL

Praxisbezug und Wissenstransfer

TU Berlin gibt sich ein Leitbild

Seite 2

Deutsche Technik und Bildung am Nil

Bildungsprojekt zum ressourcenschonenden Wohnungsbau in Ägypten gestartet

Seite 9

MENSCHEN

Bildung weltweit

Warum sich Anstrengung im Studium lohnt, erzählen Erwin-Stephan-Preisträger

Seite 10

Höllerer-Vorlesung über Hirnforschung

Zum vierten Mal lädt die Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e.V. zur Höllerer-Vorlesung, die sich als Highlight im akademischen Jahr Berlins etabliert hat. Die Vorlesung ist Walter Höllerer gewidmet, dem bedeutenden Lyriker und TU-Germanistik-Professor, Mitglied der Gruppe 47, der den Vorsatz der neuen TU Berlin nach dem Krieg – die Verbindung und Durchdringung von Technik und Humanismus – mit Inhalten füllte.

In diesem Jahr wird der Hirnforscher und Neurophysiologe Prof. Dr. Wolf Singer mit einem Vortrag über philosophische Implikationen der Hirnforschung eine Brücke zwischen der Natur- und den Humanwissenschaften schlagen. Wolf Singer gilt als einer der bedeutendsten Neurowissenschaftler der Welt. Als Direktor am Frankfurter Max-Planck-Institut für Hirnforschung ist er mit Thesen allgemein bekannt geworden, die den freien Willen des Menschen in Zweifel ziehen. Seine Thesen lösten durchaus Kritik aus. Juristen sahen das Strafsystem des Rechtsstaats bedroht, das auf der Idee der Verantwortung des Täters beruht, die einen „freien Willen“ voraussetzt. Philosophen witterten Verrat am Freiheitsbegriff der Aufklärung. Wolf Singer wird hierauf Antworten geben. pp

16.6.2011 um 18 Uhr, Hörsaal H 104, TU-Hauptgebäude
www.freunde.tu-berlin.de

Weltklimarat stellt Sonderbericht im Audimax vor



© juelia.de/thorben Weingert

Was kann die Nutzung erneuerbarer Energiequellen zur Vermeidung des Klimawandels beitragen? Das ist eine der zentralen Fragen, die am 16. Mai 2011 in der TU Berlin im Beisein der Bundesminister Prof. Dr. Annette Schavan und Dr. Norbert Röttgen diskutiert werden. An diesem Tag wird die Arbeitsgruppe III des Weltklimarats (Intergovernmental Panel on Climate Change, IPCC) den neuen Sonderbericht zu erneuerbaren Energien und der Vermeidung des Klimawandels (SRREN) nach seiner Verabschiedung durch das IPCC Anfang Mai in Abu Dhabi erstmals der breiten Öffentlichkeit vorstellen. Gastgeber für die Arbeitsgruppe III ist neben der TU Berlin die Stiftung Mercator, die die Veranstaltung fördert. Prof. Dr. Ottmar Edenhofer, Leiter des Fachgebiets „Ökonomie des Klimawandels“ an der TU Berlin und Mit-Vorsitzender der Arbeitsgruppe III „Vermeidung des Klimawandels“, wird den Bericht vorstellen und seine Ergebnisse mit renommierten internationalen Wissenschaftlern diskutieren. Interessenten sind herzlich eingeladen. *tui*

Zeit: 16. Mai 2011, 14–16 Uhr
Ort: TU Berlin, Audimax, Straße des 17. Juni 135, Anmeldung:
www.tu-berlin.de/?id=99357

Zweite Humboldt-Professur an der TU Berlin

Friedrich Eisenbrand erhielt den höchstdotierten internationalen Forschungspreis

Anfang April 2011 vergab die Alexander von Humboldt-Stiftung auf Vorschlag der TU Berlin und des Konrad-Zuse-Zentrums für Informationstechnik Berlin (ZIB Berlin) eine „Alexander von Humboldt-Professur – Internationaler Preis für Forschung in Deutschland“ an Prof. Dr. Friedrich Eisenbrand. Mit 3,5 Millionen Euro ist das der höchstdotierte internationale Forschungspreis. Friedrich Eisenbrand soll an das TU-Institut für Mathematik berufen werden. Die renommierte Professur wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert und soll weltweit führenden und im Ausland tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aller Disziplinen einen Anreiz bieten, in Deutschland zu forschen. Friedrich Eisenbrand ist ein international anerkannter Wissenschaftler auf dem Gebiet der Algorithmischen Diskreten Mathematik, der das gesamte Spektrum von der Theoretischen Informatik



Friedrich Eisenbrand

bis hin zur Geometrie der Zahlen abdeckt. Er leistete zahlreiche wegweisende Beiträge im Bereich der Ganzzahligen Linearen Optimierung und gilt heute, erst 39 Jahre alt, als einer der bedeutendsten Vorreiter auf diesem Gebiet. Friedrich Eisenbrand stu-

dierte Informatik und Mathematik in Saarbrücken und wurde dort promoviert. Seine Dissertation wurde mit der Otto-Hahn-Medaille der Max-Planck-Gesellschaft ausgezeichnet. Bereits drei Jahre nach Abschluss seiner Promotion erhielt er den hoch angesehenen Heinz Maier-Leibnitz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft. In der Folge bekam er mehrere Rufe an renommierte Universitäten im In- und Ausland. Seit 2008 forscht und lehrt er in der Schweiz an der École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL). Mit der Berufung von Friedrich Eisenbrand wird die TU Berlin bereits über zwei Humboldt-Professuren verfügen. Ende 2008 erhielt der Informatiker Prof. Dr. Oliver Brock den Forschungspreis. Er ist ein Vorreiter der Erforschung von künstlicher Intelligenz autonomer Roboter mit komplizierten Reaktionen und Bewegungsabläufen zum Einsatz in Medizin oder Raumfahrt. *stt*

Therapieroboter für die Gesundheit und E-Mobile zum Mitfahren

28. Mai 2011: Lange Nacht der Wissenschaften an der TU Berlin mit mehr als 250 Projekten und einer Frühsommerparty



Gesundheitsforschung im Lichtof: In diesem Jahr kann das Publikum in der Langen Nacht der Wissenschaften Innovationen wie Therapieroboter erleben und alkoholfreies TU-Bier probieren. Insgesamt präsentiert die TU Berlin über 250 Projekte in Charlottenburg und Wedding mit einem großen Kindercampus in der TU-Mensa, dem Sommernachtssalon der schönen Künste in der Universitätsbibliothek und der Wissenschaftsshow im Audimax, bei der eindrucksvoll vorgeführt wird, warum das künstlich hergestellte

Haarfollikel nicht nur zur Haartransplantation taugt. Außerdem zum Stauen und Lachen in der Show: Handys zum Selberbauen, erstklassige Stegreif-Comedy mit den „Gorillas“ und ein virtueller 3-D-Flug über den Mars. Dass Wissenschaft spannend und unterhaltsam sein kann, zeigt auch der Science Slam – ein Wettbewerb, bei dem junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in zehn Minuten ihr Thema präsentieren. Ein weiteres Highlight: Am TU-Hauptgebäude und vor der Universitätsbibliothek starten Elektro-Mobile zum Mitfahren, und auf dem Vorplatz des TU-Haupt-

gebäudes steigt bis nach Mitternacht eine Frühsommerparty.

Dieser Ausgabe liegt das Programmheft bei. Weitere Exemplare sind in der Pressestelle erhältlich. Mitarbeitertickets zum ermäßigten Preis von 7 Euro werden im TU-Hauptgebäude hinter der Pfortnerloge verkauft. *Jana Bialluch*

Lange Nacht der Wissenschaften, 28. Mai 2011, 17.00–1.00 Uhr
Ticketverkauf für TU-Mitglieder: 23.–26. Mai, 11.00–13.00 Uhr, 26. und 27. Mai, 16.00–18.00 Uhr
www.indw.tu-berlin.de

Zulassung

„Hochschulstart“ verschoben

Der Start des bundesweiten Bewerbungssystems für zulassungsbeschränkte Studiengänge „Hochschulstart“ wird um ein Jahr verschoben. Das beschloss der Rat der Stiftung für Hochschulzulassung Mitte April. Der Einsatz der neuen Software war ursprünglich für Mitte Mai 2011 angekündigt worden. Die Anbindung der neuen Zulassungssoftware der Hochschulinformationssystem GmbH (HIS) an die EDV der Hochschulen laufe noch nicht stabil genug, ein Risiko mit einem nicht fertig ausgereiften Verfahren einzugehen sei den Studierwilligen gegenüber nicht zu verantworten, so die Begründung des Stiftungsrates. „Die TU Berlin ist gerüstet, die Zulassung für das Wintersemester 2011/12 nach ihrem bereits bewährten, konventionellen Verfahren durchzuführen“, so TU-Präsident Prof. Dr.-Ing. Jörg Steinbach, der auch Mitglied im Stiftungsrat ist. Er wies ausdrücklich darauf hin, dass das Scheitern des neuen Online-Portals weder dem Bundesforschungsministerium noch dem Software-Partner „T-Systems“ anzulasten sei. Auch der Leiter des Fraunhofer-Instituts FIRSI, Prof. Dr. Stefan Jähnichen, gleichzeitig TU-Professor, der die technische Einführung des Portals koordiniert, habe bereits länger vor einer zu hastigen Einführung gewarnt. Studierende können sich an der TU Berlin bis zum 15. Juli 2011 direkt für zulassungsbeschränkte Studiengänge für das kommende Wintersemester bewerben. Außerdem beteiligt sich die TU Berlin, wie bereits erfolgreich im vergangenen Jahr, an der „Hamburger Initiative“, einer Gruppe von Hochschulen, die sich auf bestimmte Termine zum Versand der Zulassungen einigte, um das Nachrückverfahren zu beschleunigen. Außerdem wird die TU Berlin nach Abschluss der Nachrückverfahren die möglicherweise noch frei gebliebenen Studienplätze in die Studienplatzbörse „Hochschulkompass“ der Hochschulrektorenkonferenz einspeisen. *pp*

www.tu-berlin.de/?id=39640
www.hochschulkompass.de

Neu gewählt

Die Dekane der TU Berlin

Im März und April 2011 wurden an den sieben Fakultäten der TU Berlin neue Dekane und Prodekanen für die Amtszeit April 2011 bis März 2013 gewählt.

Fakultät I Geisteswissenschaften



Dekan:
Prof. Dr. Adrian von Buttlar

Prodekanin: Prof. Dr. Helga Marburger

Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften



Dekan:
Prof. Dr. Christian Thomsen

Prodekan: Prof. Dr. Michael Gradzielski
Prodekan: Prof. Dr. Reinhard Nabben

Fakultät III Prozesswissenschaften



Dekan:
Prof. Dr. Lothar Kroh

Prodekan: Prof. Dr. Helmut Schubert
Prodekan: Prof. Dr.-Ing. Felix Ziegler
Prodekan: Prof. Dr.-Ing. Martin Jekel

Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik



Dekanin:
Prof. Anja Feldmann, Ph.D.

Prodekan: Prof. Dr.-Ing. Stephan Völker

Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme



Dekan:
Prof. Dr.-Ing. Utz von Wagner

Prodekan: Prof. Dr. Dietrich Manzey
Prodekan: Prof. Dr.-Ing. Henning Meyer
Prodekan: Prof. Dr.-Ing. Paul-Uwe Thamsen

Fakultät VI Bauen Planen Umwelt



Dekan:
Prof. Dr. Johann Köppel

Prodekan: Prof. Dr. Gerhard Franz
Prodekan: Prof. Dr.-Ing. Stavros Savidis
Prodekan: Prof. Claus Steffan

Fakultät VII Wirtschaft und Management



Dekan:
Prof. Dr. Dodo zu Knyphausen-Aufseß

Prodekan: Prof. Dr. Jan Kratzer

Referat für Presse und Information

TUB-newsportal

Neues aus Forschung und Lehre zum Lesen, Hören und Sehen

www.pressestelle.tu-berlin.de/newsportal

Handlungsleitend und motivierend

Universität gibt sich nach intensivem Diskussionsprozess ein Leitbild

Während Unternehmensleitbilder sehr verbreitet sind, entstehen Universitätsleitbilder erst in den letzten Jahren. Leitbilder erfüllen für Organisationen zweierlei Funktionen: Nach innen sollen sie Orientierung geben und somit handlungsleitend und motivierend für die Organisation und für die einzelnen Mitglieder wirken. Nach außen machen sie deutlich, wofür eine Organisation steht. Mit einem einstimmigen Beschluss in der Aprilsitzung des Akademischen Senats hat sich die Technische Universität Berlin ein Leitbild gegeben. Die Verabschiedung im Senat bildete den Schlüsselpunkt eines mehrjährigen intensiven Diskussionsprozesses. Mit dem Leitbild hat die TU Berlin ihr Selbstverständnis schriftlich fixiert.

Die Wege zu einem universitären Leitbild sind vielfältig. Manche Universitäten entwickeln ihr Leitbild in einem Top-down-Prozess zentral beziehungsweise lassen es extern entwickeln und geben es dann den Mitgliedern der Universität vor. Andere

kommen zu ihrem Leitbild, indem sie einen aufwendigen basisdemokratischen Prozess unter Beteiligung aller Universitätsmitglieder organisieren. Der von der TU Berlin gewählte Weg liegt zwischen diesen beiden Polen. Ausgehend von einer Diskussion, die der Akademische Senat 2003 führte, entwickelte eine fraktions- und statusgruppenübergreifende Kommission in einer Klausurtagung einen elfseitigen Entwurf. Dieser wurde im Internet zur Diskussion gestellt. Weitere Versionen resultierten aus der Initiative verschiedener TU-Mitglieder. 2009 wurde der Prozess von der 3. Vizepräsidentin, Dr. Gabriele Wendorf, neu aufgenommen. Neben der ursprünglichen Kommission wurden die studentischen Initiativen der TU



TU-Präsident Jörg Steinbach

zu einem moderierten Dialog geladen. Ziel war es, die ursprünglichen Versionen auf eine Seite zu verdichten und dennoch ein eigenständiges Profil erkennbar werden zu lassen. Dazu haben abschließend auch die Mitglieder des Akademischen Senats einen erheblichen Beitrag geleistet.

Auch wenn dieser aufwendige Prozess den Beteiligten viel Durchhaltevermögen abverlangte, die Vorteile liegen auf der Hand. Der Stifterverband resümiert in einer Studie aus dem Jahr 2010 zu Hochschulleitbildern, dass, was keine Erwähnung fände, interessanter sei als das, was in den Leitbildern stünde. So bekennen sich laut der Studie nur 30 Prozent der Universitäten zu Maßnahmen der Personalentwicklung oder

dem Dialog mit der Öffentlichkeit, und nur ein Viertel verpflichtet sich zu nachhaltigem und umweltgerechtem Handeln sowie familiengerechten Initiativen. Die Blickwinkel der unterschiedlichen Beteiligten im Leitbildprozess an der TU Berlin haben die vom Stifterverband diagnostizierten „Blind Spots“ von Beginn an in den Blick genommen. Dass diese im Zuge des Abstimmungsprozesses nicht verloren gingen, ist dem zähen und engagierten Ringen aller Beteiligten um konsensuale Formulierungen zu verdanken.

Für das Engagement und Durchhaltevermögen möchte ich auf diesem Weg allen Beteiligten meinen ausdrücklichen Dank aussprechen. Nun steht es für alle Mitglieder der TU Berlin an, unser Leitbild im operativen und strategischen Handeln mit Leben zu füllen.

J. Steinbach

Das Leitbild der TU Berlin



versität. Die Qualität der Lehre wird durch den Dialog der Lehrenden mit den Studierenden und Angebote zur Professionalisierung der Lehre kontinuierlich weiter entwickelt.

PRAXISBEZUG UND WISSENSTRANSFER

Wir fördern den Wissens- und Technologietransfer zwischen unserer Universität und der Praxis. Wir bilden strategische Allianzen mit Unternehmen, universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Den Innovationstransfer fördern wir durch Ausgründungen und unterstützen die Mitglieder der TU Berlin bei Unternehmensgründungen. Wir tragen Diskussionen in die Öffentlichkeit, beraten politische Akteure, sind Teil eines regionalen und überregionalen Netzwerkes und pflegen unsere Alumni-Beziehungen.

PRÄAMBEL

Die TU Berlin ist eine traditionsreiche und weltweit anerkannte Forschungsuniversität. Wir wollen Wissenschaft und Technik zum Nutzen unserer Gesellschaft weiterentwickeln. Die Mitglieder der Universität sind dem Prinzip der nachhaltigen Entwicklung verpflichtet, das den Erfordernissen der Gegenwart gerecht wird und zugleich nicht zu Lasten zukünftiger Generationen geht. Forschung und Lehre sind für uns untrennbar miteinander verbunden.

Wir leisten innovativ, technikorientiert und durch ganzheitliche Herangehensweisen unseren Beitrag zur Gestaltung der Zukunft. Wir bekennen uns zu unserer – auch historisch begründeten – Verantwortung für gesellschaftlich und ethisch orientierte sowie dem Humanismus verpflichtete Forschung und Lehre. Vor diesem Hintergrund forschen und lehren Natur-, Planungs- und Ingenieurwissenschaften gleichberechtigt mit Geistes- und Sozialwissenschaften in engem Verbund. Wir verfolgen in Forschung und Lehre ausschließlich zivile Zwecke.

Die Mitglieder der Universität setzen sich aktiv für die Gleichstellung von Frauen und Männern ein und schaffen familienfreundliche Studien- und Arbeitsbedingungen. Wir gewährleisten Chancengleichheit ebenso wie Diskriminierungsfreiheit auf allen Ebenen der universitären Organisation. Wir berücksichtigen die Pluralität der Weltbilder und Lebensformen explizit auch in Lehre und Forschung.

FORSCHUNG

Wir betreiben Grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung auf internationalem Spitzenniveau. Unter Nutzung unseres gesamten Fächerspektrums etablieren wir Zukunftsfelder und fördern fakultätsübergreifende, mit externen Akteuren vernetzte Forschungsaktivitäten.

LEHRE UND STUDIUM

Die TU Berlin ist eine attraktive Bildungsstätte, in der sich Studieren-

de fachliche und soziale Kompetenzen aneignen, mit denen sie ihre persönliche und unsere gesellschaftliche Zukunft aktiv gestalten können. Das breite Fächerspektrum der TU Berlin ermöglicht den Studierenden eine transdisziplinäre wissenschaftliche Ausbildung, die der gesellschaftlichen und globalen Verantwortung der Universität Rechnung trägt. Wissenschaftliche Weiterbildung ist integrativer Bestandteil der Lehre und ermöglicht lebensbegleitendes Lernen. Wir sind offen für Innovationen als Basis der ständigen Erneuerung unserer Uni-

ORGANISATIONSKULTUR

Die TU Berlin versteht sich als eine lernende Organisation mit kontinuierlicher Personalentwicklung. Alle Statusgruppen wirken bei der Schaffung moderner Organisations- und Leitungsstrukturen sowie der Gestaltung des Universitätsalltags mit. Unsere Einrichtungen betreiben wir sicher, gesundheitsgerecht, ressourcenschonend und umweltbewusst. Wir fördern systematisch unseren wissenschaftlichen Nachwuchs und bieten attraktive und anspruchsvolle Arbeits- und Ausbildungsplätze.



Hochschulrankings

Spitzenplätze in vier Fächern

/tui/ Beim aktuellen Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) belegt die TU Berlin erneut zahlreiche Spitzenplätze. Dabei konnten die Ergebnisse in den neu bewerteten Fächern im Vergleich zur letzten Erhebung 2008 teils deutlich verbessert werden. Im Fach Betriebswirtschaftslehre (BWL) schaffte es die TU Berlin bei den Indikatoren internationale Ausrichtung, Veröffentlichungen pro Wissenschaftler, international sichtbare Veröffentlichungen, Forschungsgelder pro Wissenschaftler sowie Promotionen pro Professor jeweils in die Spitzengruppe. Dies bedeutet eine deutliche Verbesserung gegenüber 2008, als dreimal die Spitzengruppe erreicht wurde. Im Fach Volkswirtschaftslehre (VWL) wurde hinsichtlich der internationalen Ausrichtung, der Forschungsgelder pro Wissenschaftler und der Promotionen pro Professor ebenfalls die Spitzengruppe erreicht. Auch hier ergaben sich Verbesserungen um zwei Indikatoren. In der Soziologie wurde die TU Berlin bei Forschungsgeldern pro Wissenschaftler, Betreuung durch Lehrende und Kontakt zu Studierenden sowie im Fach Wirtschaftsingenieurwesen beim Indikator internationale Ausrichtung jeweils in der Spitzengruppe platziert.

➔ www.zeit.de/hochschulranking

Personalchefs schätzen TU Berlin

/tui/ Beim neuen Uniranking 2011 der Zeitschrift „WirtschaftsWoche“ landeten fünf TU-Fächer in den Top Ten. Absolventinnen und Absolventen der Technischen Universität Berlin sind danach bei deutschen Personalchefs sehr beliebt. Bei dem Ranking gelangte die TU Berlin in den Fächern Elektrotechnik, Informatik, Maschinenbau, Naturwissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen jeweils unter die besten zehn. Dabei wurden die bereits sehr guten Ergebnisse des Vorjahres noch übertroffen. Im Fach Wirtschaftsingenieurwesen belegte die TU Berlin den vierten Rang (2010: Platz 5), im Maschinenbau den fünften (8) sowie in der Informatik und den Naturwissenschaften jeweils den sechsten Rang (9 beziehungsweise 8). In der Elektrotechnik erreichte die TU Berlin wie 2010 den siebten Rang. Auch in der Betriebswirtschaftslehre und in der Volkswirtschaftslehre konnten Verbesserungen erzielt beziehungsweise die Platzierung des Vorjahres gehalten werden. Das jährlich durchgeführte Ranking der „WirtschaftsWoche“ basiert auf der Befragung von 516 Personalchefs deutscher Unternehmen, die in einem umfangreichen Fragebogen den Ruf der verschiedenen Fächer an deutschen Universitäten beurteilen. Das Ranking erschien in der Ausgabe vom 19.4.2011.

➔ www.wiwo.de

Ausschreibung startet

Career Service koordiniert
Deutschlandstipendium

An der TU Berlin wird das Programm „Deutschlandstipendium“ voraussichtlich zum Wintersemester 2011/12 starten. Das einkommensunabhängige Stipendium beträgt 300 Euro pro Monat, jeweils zur Hälfte getragen vom Bund sowie von privaten Spendern. Koordiniert wird das Programm an der TU Berlin vom Career Service. Zum Vorsitzenden der Auswahlkommission wurde Prof. Dr. Bernd Mahr berufen. Derzeit liegen fünfzehn bestätigte Stipendien vor, weitere fünf bis zehn stehen in Aussicht, teilte der Career Service mit. Die Ausschreibung startet noch in diesem Sommersemester an der TU Berlin. Beim Bundesministerium für Bildung und Forschung wurde eine neue Internetseite eingerichtet, die über das Programm informiert. tui

➔ www.deutschland-stipendium.de
➔ www.career.tu-berlin.de/menue/deutschlandstipendium.de

TU-Berlin-Shop online – Rabatte für Beschäftigte



Stolz auf die eigene Universität drückt sich auch nach außen durch Kleidung, Trinkbecher, Stifte oder andere Merchising-Artikel aus. TU-Mitglieder können entsprechende Artikel mit dem offiziellen TU-Logo im TU-Shop im Erdgeschoss des Hauptgebäudes erwerben, der Ende letzten Jahres eröffnet wurde. Wochentags lädt der Shop von 10 bis 16 Uhr zum Einkauf. Rund um die Uhr ist dagegen der Online-Shop geöffnet, ausgestattet mit persönlichem Merkzettel, Warenkorb und „Mein Konto“, in das man sich mit persönlichem Passwort einloggt. Neu ist das Angebot von Mitarbeiter-Rabatten. „Mit einem Rabatt von 20 Prozent auf alle Waren möchten wir die verschiedenen Abteilungen und Fakultäten dabei unterstützen, die Marke

„TU Berlin“ präserter zu machen“, sagt Christin Becker, Mitarbeiterin der Hagemann-Gruppe, die den Shop betreibt. Sie ist speziell für den TU-Shop zuständig. „Es soll auch ein Anreiz sein, kleine Artikel als ‚Give-aways‘ für Tagungen und andere Veranstaltungen oder für die Verteilung an Studierende vorrätig zu halten.“ Um diesen Rabatt zu nutzen, müssen sich Interessierte ein eigenes Konto anlegen. Wer bereits ein TU-Mitarbeiterkonto hat, kann sich mit seiner E-Mail-Adresse sowie seinem selbst vergebenen Passwort über „Mein Konto“ auf der Shopwebseite einloggen. Wichtig: Es muss über eine TU-Kostenstelle abgerechnet werden. pp

➔ www.tu-berlin-shop.de

Jubiläum eines Erfolgskonzeptes

Das Berliner Chancengleichheits-Programm wird zehn Jahre alt

Das Berliner Chancengleichheits-Programm (BCP) gilt zu Recht als das erfolgreichste Programm zur Frauenförderung im Hochschulbereich im bundesweiten Vergleich. In diesem Jahr kann es auf eine zehnjährige Erfolgsgeschichte zurückblicken. Mit Hilfe des Programms ist es gelungen, den Anteil der Wissenschaftlerinnen und Künstlerinnen an Berliner Hochschulen signifikant zu erhöhen.

Die hohe Akzeptanz des Programms ist nicht zuletzt auf die enge Kooperation zwischen den Senatsverwaltungen für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie für Wirtschaft, Technologie und Frauen, die das Programm zu zwei Dritteln finanzieren, den Hochschulen des Landes Berlin und den Frauenbeauftragten der Hochschulen zurückzuführen. Darüber hinaus liegt eine besondere Qualität des Programms in der flexiblen Ausgestaltung von Fördermaßnahmen, die allen Hochschultypen und deren Fächerkulturen gerecht wird und dabei auf die jeweils spezifischen Bedürfnisse der Hochschulen eingeht.

Eines der übergreifenden Ziele des BCPs besteht darin, mit einer Kombination von strukturellen und individuellen Fördermaßnahmen eine nachhaltige Entwicklung hin zu mehr Chancengleichheit für Frauen an den Hochschulen zu initiieren. Fünf Förderschwerpunkte charakterisieren das BCP:

- Vorgezogene Nachfolgeberufungen für Frauen auf W2/W3-Stellen in Fächern mit geringem Anteil an Professorinnen
- Qualifizierung und Professionalisierung auf dem Weg zur Professur
- Stabilisierung der Karrieren auf dem Weg zur Professur
- Verankerung von Geschlechterforschung/Genderaspekten in Forschung und Lehre
- Qualifizierung von Frauen in den MINT-Fächern

Dafür stehen umfangreiche Mittel zur Verfügung: Allein von 2007 bis 2011 wurden rund 15 Millionen Euro inklusive der von den Hochschulen für die Gegenfinanzierung aufgewendeten Mittel bereitgestellt. Da das BCP zudem Bestandteil der Ausbildungsöff-

sive des Masterplans ‚Wissen schafft Berlins Zukunft!‘ ist, wurde der Etat in den Jahren 2008 bis 2011 um weitere sechs Millionen Euro aufgestockt. Die TU Berlin profitierte von dieser Förderung mit einer Zuweisungssumme von rund 1750 000 Euro (2007–2011). Die vorgezogenen Nachfolgeberufungen wurden komplett aus den Förderprogrammen finanziert, alle weiteren Maßnahmen, wie zum Beispiel der Förderungsschwerpunkt von Gastprofessuren mit Genderprofil, unterlagen dem Prinzip der Gegenfinanzierung und wurden von der TU Berlin zu einem Drittel selbst getragen. Anlässlich des Jubiläums findet am 11. Mai 2011 eine Fachtagung unter dem Titel „In der Vielfalt erfolgreich. Gleichstellungspolitik an Berliner Hochschulen“ an der Humboldt-Universität zu Berlin statt. Begleitet wird die Jubiläumsveranstaltung durch eine Ausstellung, deren erste Station das dortige Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum ist.

Dr. Andrea Blumtritt,
Zentrale Frauenbeauftragte
der TU Berlin

Netzwerk für Frauen und Rollenvorbilder

Zehn Jahre Careerbuilding für den weiblichen Techniknachwuchs



Ingenieurinnen sind Vorbild für technikbegeisterte Mädchen

Frauen sind Nobelpreisträgerinnen in den Naturwissenschaften und erfolgreiche Ingenieurinnen. Unternehmen wissen, dass sie die weiblichen Talente brauchen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Wie man begabte und technikbegeisterte junge Frauen gewinnen und ihre Potenziale entwickeln kann – das zeigt die „Femtec. Hochschulkarrierezentrum für Frauen Berlin GmbH“ seit nunmehr zehn Jahren.

2001 war die Gründung der Femtec durch die TU Berlin, die „Europäische Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft“ (EAF) und fünf Unternehmen als eine der ersten Public-Private-Partnerships ein Novum. Zunächst mit Programmen für Studentinnen der TU Berlin und Schülerinnen aus der Region gestartet, sollte

die Femtec jedoch zu einem bundesweiten Netzwerk ausgebaut werden. Die Ziele der Femtec stießen schnell auch an anderen Universitäten und in weiteren Unternehmen auf Interesse. Heute umfasst das Femtec-Netzwerk zehn Unternehmen und acht technische Universitäten und ist damit auf

dem Gebiet der Förderung weiblicher Techniktalente noch immer einzigartig.

Das studienbegleitende Careerbuilding-Programm mit Seminaren und Trainings, an dem heute bis zu 90 Studentinnen teilnehmen können, richtet sich an ausgewählte Frauen aus den Partnerhochschulen. Zentraler Bestandteil sind Kontakte zu den kooperierenden Unternehmen über Exkursionen, Gesprächsrunden, (Auslands-)Praktika und Abschlussarbeiten. Die rund 360 Ehemaligen arbeiten heute in renommierten Unternehmen weltweit und sind als erfolgreiche Ingenieurinnen auch Rollenvorbilder für technikbegeisterte Schülerinnen und Studentinnen.

Zweimal jährlich führt Femtec den Workshop „Try it! – Junge Frauen er-

STUDIENPLÄTZE

Urteil gibt Planungssicherheit

Die TU Berlin ist weiterhin berechtigt, einen zusätzlichen Zeitaufwand für die Betreuung von Abschlussarbeiten im Wirtschaftsingenieurwesen anzusetzen. Das entschied das Oberlandesgericht Berlin Anfang April. Es hob damit das letztjährige Urteil des Berliner Verwaltungsgerichts auf, nach dem die TU Berlin 40 zunächst abgelehnten Bewerbungen für den Bachelorstudiengang zum Wintersemester 2010/11 nachträglich einen Studienplatz anbieten musste. Sie habe die Kapazitäten angeblich falsch berechnet. Das TU-Präsidium nahm das Urteil mit Erleichterung zur Kenntnis. Diese neue Entscheidung des Oberlandesgerichts gebe wieder Planungssicherheit, was die Kapazitäten betrafte, hieß es im Akademischen Senat der Universität. pp

UNI-BIBLIOTHEK

Lange Nacht der Bibliotheken

Bibliotheken können auch anders“ ist das Motto, unter dem die Universitätsbibliotheken der TU Berlin und der UdK Berlin an der ersten „Langen Nacht der Bibliotheken“ am 8. Juni 2011 in Berlin teilnehmen. Über 40 weitere Bibliotheken in Berlin wollen in dieser Nacht ihre Türen öffnen und mit zahlreichen Lesungen, Diskussionen mit prominenten Gästen und vielem mehr Besucherinnen und Besucher begeistern. Die TU Berlin und die UdK Berlin laden zwischen 17 und 24 Uhr bei freiem Eintritt zu einem überraschenden, abwechslungsreichen und weit gefächerten Programm ein: Außer speziellen „Blicken hinter die Kulissen“ wird unter anderem ein Konzert mit Liedern und Duetten der Romantik aus der Reihe „Crescendo“ aufgeführt, es gibt einen Science Slam, bei dem junge Wissenschaftler ihre Forschungen allgemein verständlich und ansprechend präsentieren und dabei miteinander um die beste Form wetteifern, sowie viele weitere Angebote. Eine Ausstellung des Fotografen Achim Kleuker aus Berlin mit dem Titel „Formation und Freiraum“ ist über den Tag hinaus zu sehen. Die WiWiDok, die Fachbibliothek für Wirtschaft, Recht & Statistik, die sich im Hauptgebäude befindet, wartet mit einem eigenen bunten Programm rund um Wirtschaftsthemen auf. pp

Ort: Universitätsbibliothek, Fasanenstraße 88 (im VOLKSWAGEN-Haus), 10623 Berlin

Zeit: 8. Juni 2011, 17.00–0.00 Uhr

➔ www.ub.tu-berlin.de

➔ www.lange-nacht-der-bibliotheken.de

obern die Technik“ für Mädchen durch und seit 2009 auch das für beide Geschlechter konzipierte Programm „Talent Take Off – Start ins Studium“ im Auftrag der Fraunhofer-Gesellschaft für angewandte Forschung e.V. Mit diesen Orientierungs- und Bildungsprogrammen werden MINT-begeisterte Schülerinnen und Schüler bei der Studienfachwahl unterstützt und in ihren Methodenkompetenzen gestärkt. Anmeldeschluss zum nächsten Durchgang des Careerbuilding-Programms ist der 22. Mai 2011.

Dr. Helga Lukoschat,
Femtec-Geschäftsführerin

Am 26. Mai lädt die Femtec GmbH um 14 Uhr zur Jubiläumsfeier in den Lichthof der TU Berlin: Vorträge, Erfahrungen und Perspektiven aus zehn Jahren Careerbuilding für den weiblichen Techniknachwuchs.

➔ www.femtec.org

Meldungen

Neuer Vertreter in der Darlehnskasse

/tui/ Der Akademische Senat benannte Anfang Februar 2011 Professor Dr. Dietrich Manzey, Fachgebiet Arbeits-, Ingenieur- und Organisationspsychologie, als Vertreter der TU Berlin für den Verwaltungsrat der Studentischen Darlehnskasse e. V. Seit fast 60 Jahren unterstützt der gemeinnützige Verein, der im Jahr 1950 auf Initiative von Studierenden und Professoren der TU Berlin gegründet wurde, mit günstigen Darlehen Studierende in der Endphase des Studiums. Mittlerweile profitieren vom daka-Konzept – die unbürokratische Vergabe eines Darlehens zu fairen Konditionen – Studierende von sieben Berliner Hochschulen.

➔ www.dakaBerlin.de

Neue Ansprechpartner für Studium und Lehre

/tui/ Die Fakultät VI Planen Bauen Umwelt hat seit dem 1. April 2011 mit Monika Spinczyk eine neue Referentin für Studium und Lehre. Die Theaterwissenschaftlerin tritt die Nachfolge von Helga Beste an und war zuvor in gleicher Position als Elternzeitvertretung an der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik beschäftigt. Dort übernimmt Wolfgang Brandenburg vertretungsweise bis August den Bereich Studium und Lehre. Er ist zudem weiterhin Beauftragter für das Auslandsstudium.

☎ 314-7 88 23

✉ monika.spinczyk@tu-berlin.de

☎ 314-2 47 09

✉ wolfgang.brandenburg@tu-berlin.de

Neue LSK-Mitglieder

/tui/ Als neuen Vorsitzenden der Kommission für Studium und Lehre (LSK) wählte der Akademische Senat Christian Schröder M.A., der das Amt für die Gruppe der akademischen Mitarbeiter auch in der vorhergehenden Amtsperiode inne hatte. Prof. Dr.-Ing. Henning Meyer aus der Fakultät V Verkehrs- und Maschinensysteme wurde für die Gruppe der Professoren ebenfalls wieder gewählt. Die Studierenden vertritt Erik Marquardt. Die Amtszeit läuft bis 31. 3. 2013.

Kulturräume in der Cafeteria

/tui/ Wer seine künstlerischen Werke wie Zeichnungen, Bilder, Fotos oder Plastiken auch einmal der Öffentlichkeit vorstellen möchte, dem bietet das Studentenwerk Berlin jetzt die Flächen dafür. Besonders in seinen Mensen und Cafeterien, wie derzeit in der Cafeteria der TU Berlin in der Hardenbergstraße, stellt das Studentenwerk Studierenden Flächen und Räume für Ausstellungen eigener Werke zur Verfügung. Es kann aber auch in bestimmten Mensen von HU und FU Berlin sowie im Bafög-Amt ausgestellt werden.

✉ kultur@studentenwerk-berlin.de

Vegan essen in der Mensa

/tui/ Das Studentenwerk Berlin bietet seit Mitte April 2011 in den größten Mensen unter dem Motto „KlimaTisch gut“ ein tägliches veganes „Klima-Essen“ an. Damit wird der Erkenntnis Rechnung getragen, dass die Ernährungsgewohnheiten einen entscheidenden Einfluss auf das Klima und die Umwelt haben. Das Klima-Essen wird in Kooperation mit dem Vegetarierbund Deutschland (VEBU) eingeführt. Nach Berechnungen der Vereinten Nationen verursacht der Konsum von Fleisch, Milch und Eiern rund ein Fünftel der globalen Treibhausgase. Schon seit mehreren Jahren bemüht sich das Studentenwerk Berlin um umweltgerechte Verfahren in seinen Speiseangeboten und wurde mehrfach ausgezeichnet. Unter anderem erhielt es 2010 das „Goldene Ei“, den Tierschutzpreis der „Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt“, da in keiner Einrichtung Eier aus Käfighaltung eingesetzt werden. In den Mensen und Cafeterien des Studentenwerks essen täglich mehr als 40.000 Studierende und Beschäftigte der Berliner Hochschulen und Universitäten.

➔ www.studentenwerk-berlin.de

Tanz der intelligenten Roboter



„Peaceful Life in Jungle“ hieß der selbst choreografierte Tanz, mit dem Schülerinnen der Robotik-AG „Käthe Dance“ der Käthe-Kollwitz-Oberschule gemeinsam mit ihren selbst entworfenen und gebauten Tierrobotern die Zuschauerinnen und Zuschauer bei der „Best of GET-IT!“-Wissenschaftsshow Anfang April in Berlin verzauberten. Unter den Gästen befanden sich nicht nur der betreuende Professor der TU Berlin, Prof. Dr. Hans-Ulrich Heiß, sondern auch die Schirmherrin des TU-Schülerinnenprojekts GET-IT! [Girls, Education, Technology], Dr. Edelgard Bulmahn (kl. Foto), Bundesbildungsministerin a. D. und ehemaliges Mitglied im TU-Kuratorium. Mit dieser Vorführung hatte das Mädchen-Nachwuchsteam beim diesjährigen Schülerwettbewerb „RoboCupJunior“ der „RoboCup German Open“ Anfang April in Magdeburg auf Anhieb den dritten Platz erobert. Sie waren in der Kategorie „RoboDance Primary“ angetreten. Tutorin Olga Kareva hatte zusammen mit der Informatiklehrerin Katja Wundermann und dem Team um Dr. Stefan Fricke vom DAI-Labor der TU Berlin die drei Schülerinnen zum Sieg geführt. „Der Preis belegt einmal mehr, dass sich die Förderung des weiblichen Nachwuchses in jeder Hinsicht lohnt“, so Projektkoor-



© TU Berlin/Pressestelle/Dahl (2)

dinatorin Kremena Lazova, gleichzeitig stellvertretende Frauenbeauftragte in der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik. Unterstützt wird das Projekt GET-IT!, das mehrwöchige Arbeitsgemeinschaften für Schülerinnen an Berliner Schulen anbietet, auch durch den Europäischen Sozialfonds. Die Mädchen und ihre Tutorin berichteten während der GET-IT-Wissenschaftsshow von ihren Erfahrungen bei dem Wettbewerb in Magdeburg. Rund 250 deutsche Teams aus 60 Orten hatten dort teilgenommen, um sich für die „RoboCup“-Weltmeisterschaft 2011 in Istanbul zu qualifizieren. Der „RoboCup“ wurde bereits 1997 ins Leben gerufen, um die Ausbildung im Bereich Künstliche Intelligenz und Autonome Mobile Systeme zu fördern. „Von den drei Disziplinen Dance, Rescue und Soccer lässt der Wettbewerb ‚Dance‘ den größten Spielraum für die Konstruktion der Roboter und die Ausgestaltung einer Aufführung“, erklärt Kremena Lazova. „Anhand einer vom Team eigens kreierten Choreografie sollen sich die Roboter zur Musik bewegen.“ Der gelungene Dschungeltanz hatte jedenfalls nicht nur die Experten in der Jury überzeugt, sondern auch das Publikum der Wissenschaftsshow im Berliner T-Systems-Gebäude. pp

Ingenieure mit sozial-ökologischem Bewusstsein

Die TU-Projektwerkstatt „Blue Engineer“ entwickelt Lehrmodul

Ein „Blue Engineer“ ist ein Ingenieur oder eine Ingenieurin mit sozialer und ökologischer Verantwortung. In der Projektwerkstatt gleichen Namens will man im Rahmen der Lehre für eine soziale und ökologische Dimension der Technik sensibilisieren und den Entwicklern von morgen neue Handlungswege aufzeigen. „Wir möchten ein Modul, ein Wahlpflichtfach einrichten. Mit Themen und einem Methodenmix, die wir in dieser Form nicht an der TU Berlin gefunden haben“, schildert der Student und „Blue Engineer“ Jens Rottkewitz. Der Ausblick: „Wenn's gut läuft, gibt es das ‚Blue-Engineer‘-Modul als Probelauf bereits zum kommenden Wintersemester.“

Die Projektwerkstatt „Blue Engineer“ existiert seit dem Wintersemester 2009/10. Sie wurde vom „Rat für nachhaltige Entwicklung“, berufen im Jahr 2001 durch die Bundesregierung, geprüft und mit dem Qualitätslabel „Werkstatt N Impuls 2011“ ausgezeichnet. Die Mitglieder der Projektwerkstatt arbeiten unter anderem darauf hin, dass bestehende Möglichkeiten in Betrieben besser genutzt werden. Jens Rottkewitz gibt ein Beispiel: „Bei VW Salzgitter konnte die Belegschaft durchsetzen, dass neben den Automotoren auch Blockheizkraftwerke gebaut werden. Das passt gut zusammen, denn die Motoren sind nun das Herzstück hocheffizienter Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen. Das Problem ist gelöst, der Arbeitsplatz für die Zukunft gesichert.“

Die rund 15 engagierten Studierenden aus den Ingenieur- und Geisteswissenschaften präsentieren sich auch nach außen. Ihre nächsten Aktivitäten: Bei der Langen Nacht der Wissenschaften sind „Blue Engineer“ mit anderen selbst verwalteten Projekt-



Am Start: Die „Blue Engineers“ sehen sich in ökologischer Verantwortung

werkstätten anzutreffen. Dort führen Quiz und Memory-Spiele an Themen wie Nachhaltigkeit heran. Außerdem werden Orientierungshilfen durch die Produktvielfalt gegeben. Studierende, die sich selbst engagieren möchten, sind jederzeit bei den wöchentlichen Treffen willkommen. Reinschnuppern kann man auch bei den Workshops „Üni-Ei“, die die „Blue Engineers“ zusammen mit der Hochschulgruppe „Ingenieure ohne Grenzen“ (TU intern 1/2010) veranstalten. Im Sommer wird die Projektwerkstatt „Blue Engineer“ mit einer großen Abschlussveranstaltung zunächst beendet. Sie strebe eine Verlängerung an, so Jens Rottkewitz, denn die Arbeit lohne sich und werde von der Universität unterstützt. Er weiß es sehr zu schätzen, dass man an der TU Berlin Projektwerkstätten für ein selbstbestimmtes Lernen gründen kann: „Es gibt einen festen Ansprechpartner in der Professorenschaft, Räumlichkeiten und Gelder für Materialien und zwei Tutorenstellen. Dadurch hat man

Freiräume und man kann viel erreichen.“

Jana Bialluch

- ➔ www.indw.tu-berlin.de
- ➔ <http://uniei.blogspot.de>
- ➔ www.blue-engineer.org

www.CopyPlanet-Berlin.de

JEDE
A4 s/w
Digitalkopie **2,5!**
Cent

A4 Farbkopie 15 Cent

Kopernikusstr. 20
10245 Berlin-Friedrichshain
Tel.: 42 78 00 78 Fax: 4 22 53 45
Montag – Samstag, 10 – 18 Uhr

Kastanienallee 32
10435 Berlin-Prenzlauer Berg
Tel.: 4 48 41 33 Fax: 2 38 49 59
Montag – Freitag, 10 – 18 Uhr

copyplanet@t-online.de

Mit Störchen kreisen

Fluglehrgang für jedermann bei „Akaflieg Berlin“

Der Traum vom Fliegen ist so alt wie die Menschheit: mit den Störchen kreisen, über Felder und Wälder gleiten, die Luft mit Geschwindigkeiten von bis zu 280 Kilometern pro Stunde durchschneiden, die Urgewalten der Natur in Aufwinden und Wolken erleben oder einfach nur die ruhige, elegante und perfekte Art des Fliegens genießen. „Akaflieg Berlin“, die Akademische Fliegergruppe der TU Berlin, bestehend aus segelflugbegeisterten Studierenden aller Disziplinen und aller Hochschulen Berlins, ermöglicht dieses einzigartige Erlebnis in einem zweiwöchigen Lehrgang im September 2011. Danach soll – im Erfolgsfall – auch bereits der erste Alleinflug möglich sein.

Erfahrene Fluglehrerinnen und -lehrer vermitteln theoretische und praktische Grundlagen des Segelfliegens. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, eine gesunde körperliche Verfassung ist jedoch Voraussetzung. Geschult wird auf zwei modernen Doppelsitzern vom Typ „Grob Twin II“ und „Grob Twin III Acro“. „Ganz Engagierte schaffen in diesen zwei Wochen die A-Prüfung und fliegen sich frei“, so Benjamin Albrecht von „Akaflieg“. „Das heißt, man hat die Möglichkeit, seine ersten drei Starts und Landungen ohne Fluglehrer im Flugzeug zu machen. Hierfür ist allerdings ein gültiges fliegerärztliches Tauglichkeitszeugnis Voraussetzung.“

Ausgebildet wird vom 3. bis 18. September 2011 auf dem Segelfluggelände Kammermark nahe Pritzwalk, 150 Kilometer nördlich von Berlin. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Kosten betragen für Studierende 700 Euro inklusive Übernachtung und Versicherung. tui

☎ 314-2 49 95

✉ info@akaflieg-berlin.de

➔ www.akaflieg-berlin.de

125 Jahre Segler-Verein

Mehr als 50.000 Seemeilen, rund 93.000 Kilometer, legte „Walross IV“ auf ihrer Weltumsegelung zwischen 2007 und 2010 zurück. 148 Seglerinnen und Segler, viele davon Studierende, nahmen per Crewwechsel an dem Abenteuer zwischen Hamburg, Kap Hoorn, China und Australien teil. Nun feiert der Akademische Segler-Verein e.V. (ASV), einer der ältesten Segelvereine Deutschlands mit Sitz in Berlin-Spandau und heute rund 320 Mitgliedern, sein 125. Gründungsjubiläum. Zehn Studenten der Königlich Technischen Hochschule Charlottenburg (heute TU Berlin) gründeten den Verein 1886. Seitdem schrieb er immer wieder Yachtsportgeschichte. 1888 segelte der Studentenkutter „Matador“ als erste deutsche Yacht nach Stockholm. In den 1930er-Jahren segelten die Berliner auf „Prosit III“ rund um England und Schottland sowie nach Nordnorwegen, eine für damalige Verhältnisse ungewöhnliche Reise. 1972 erreichte „Walross II“ als erste deutsche Yacht das nördliche Eismeer und Spitzbergen. 1981/82 nahm der Verein mit „Walross III“ als einziges deutsches Schiff an der Weltumsegelungsregatta „Whitbread-Round-The-World“ (heute Volvo Ocean Race) teil. Bis 2006 erlernten Hunderte von Studierenden in mehr als 245.000 Seemeilen darauf das Seglerhandwerk und den Mannschaftsgeist. „Gemeinsam arbeiten, gemeinsam segeln, gemeinsam erleben ist das Motto unseres Vereins“, sagt Ivo Schuppe vom ASV. „Oft entstehen daraus Eindrücke und Freundschaften, die ein Leben lang halten.“ Der ASV feiert am 10. Juni 2011 im Lichthof der TU Berlin mit Wegbegleitern, Freunden und Förderern. pp

➔ www.asv-berlin.de

Auf Erfolgskurs mit Wirtschaftswissen

Nicolas Ziebarth erhielt bereits sechs Rufe internationaler Universitäten

Bald wird Nicolas Ziebarth seine Koffer packen. Denn im August dieses Jahres tritt er seine Assistant Professur für das Fach „Health Economics and Policy“ an der Cornell University in Ithaca, USA, an. Dabei würde er auch gerne in Berlin bleiben. Aber es gibt Angebote in der beruflichen Karriere, die so gut sind, dass man sie einfach wahrnehmen muss.

Und so verhält es sich mit Nicolas Ziebarth und seiner amerikanischen Assistenz-Professur. Insgesamt hatte der 28-jährige Wirtschaftswissenschaftler, der im Februar 2011 seine Dissertation mit „summa cum laude“ abschloss, sechs Rufe verschiedener internationaler Universitäten. „Der Ruf der Cornell University gehört zu dieser Art Angebote, die man einfach nicht ausschlagen kann. Die Universität gehört zu den Top-Unis weltweit, insbesondere in meinem Fachgebiet“, sagt Nicolas Ziebarth. Möchte man das Wort Karriere bildhaft beschreiben, wäre sein Lebenslauf eine passende Vorlage. Zum Studium der Volkswirtschaftslehre kam er sozusagen per Ausschlussverfahren. „Nach dem Abitur wusste ich nicht so genau, was ich studieren sollte, und habe in einer Broschüre zur Studien- und Berufswahl all diejenigen Fächer weggestrichen, die nicht in Frage kamen. Mich interessierten wirtschaftliche Zusammenhänge, und so blieb am Ende die Volkswirtschaftslehre übrig“, erklärt Ziebarth, der für sich damit offensichtlich einen Volltreffer erzielte. Zunächst schrieb er sich an der HU Berlin ein und wechselte zum Hauptstudium an die TU Berlin, da ihn besonders das Thema Ökonomie und Gesundheit interessierte. Sein Studium schloss er 2006 als Bester seines Jahrgangs ab. Dafür wurde er auch mit dem Erwin-Stephan-Preis geehrt, den die TU Berlin an diejeni-

gen vergibt, die besonders schnell und gut studieren. Danach begann er mit seiner Dissertation am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) bei TU-Professor Gert G. Wagner, der heute das DIW leitet, und beschäftigte sich mit dem Thema „Fehlzeiten am Arbeitsplatz“. Als Grundlage dienten ihm Zahlen des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP), einer Längsschnittstudie, die am DIW Berlin angesiedelt ist und seit 1984 jährlich dieselben Personen zu ihren Lebensumständen befragt. Ziebarth beschäftigte sich hier mit den Wechselwirkungen zwischen Veränderungen im Sozialversicherungssystem und der Gesundheit der Bevölkerung. Mit den Ergebnissen seiner Arbeit lässt sich aufzeigen, wie Arbeitnehmer auf bestimmte Maßnahmen, beispielsweise die Senkung des Krankengeldes für langzeitkranke Erwerbstätige, reagieren. Wer länger als sechs Wochen durchgehend ausfällt, erhält seit 1997 nur noch 70 Prozent statt zuvor 80 des Bruttoeinkommens. „Im Falle der Langzeitkranken stellte sich heraus, dass diese ihr Verhalten nicht geändert haben und es sich somit um eine reine Sparmaßnahme gehandelt hat, die den gesetzlichen Krankenversicherungen bis 2006 mehr als fünf Milliarden Euro einbrachte“, fasst Ziebarth zusammen. Seine Ergebnisse sind national und international gefragt und kürzlich wurde er mit dem Wissenschaftspreis Gesundheitsökonomie 2011 geehrt. Auch die Liste seiner Publikationen ist lang. „Bei meinen Bewerbungen hat mir sehr geholfen, dass ich bereits als Doktorand Veröffentlichungen vorweisen konnte, darunter auch in sehr angesehenen Fachzeitschriften. Das führte unter anderem dazu, dass ich so viele gute Angebote verschiedener Universitäten bekommen habe“, sagt Ziebarth. Normalerweise haben deutsche Absolven-



Nicolas Ziebarth nutzte für seine Dissertation über Fehlzeiten am Arbeitsplatz die Daten des Sozio-oekonomischen Panels, das am DIW angesiedelt ist

ten seines Faches an amerikanischen Universitäten kaum Aussicht auf eine Professur, diese werden eher an den eigenen Nachwuchs vergeben. Nico-

las Ziebarth ergreift diese einzigartige Gelegenheit und macht sich mit einem lachenden und einem weinenden Auge auf den Weg. *Bettina Klotz*

Eiskalt reinigen

Industriepreis 2011 für CryoSnow

Die CryoSnow GmbH, die im Jahr 2005 von TU-Alumnus Felix Elbing gegründet wurde, erhielt auf der Hannover-Messe den Industriepreis 2011 in der Kategorie Produktionstechnik und Maschinenbau. Ausgezeichnet wurde die Firma für ihr mobiles CO₂-Schneestrahlergerät CT-SJ-10, ein neuartiges Reinigungsgerät zur trockenen und rückstandsfreien Werkzeug- und Formenreinigung, das seinen Einsatz beispielsweise in der Automobil- oder der Kunststoffindustrie sowie in metallverarbeitenden Betrieben findet. Im Vergleich zu herkömmlichen Reinigungstechniken mit Wasser, Strahlmitteln oder Chemie lassen sich bei höherer Reinigungsleistung die Kosten deutlich reduzieren. Die Reinigung erfolgt direkt in den Produktionsmaschinen. Ein Ausbau der Werkzeuge ist somit nicht notwendig, was erheblich Zeit und somit Kosten spart. Felix Elbing, der bis 1996 Energie- und Verfahrenstechnik an der TU Berlin studierte, arbeitet bei der Entwicklung seines Schneestrahlergerätes eng mit verschiedenen TU-Instituten zusammen. Beispielsweise erfolgt die Optimierung der Düsen in Kooperation mit dem Fachgebiet für Experimentelle Strömungsmechanik von Prof. Dr.-Ing. Christian Oliver Paschereit. In einem anderen F&E-Projekt wird die CO₂-Strahltechnik für neuartige Anwendungen weiterentwickelt. Projektpartner ist hier Prof. Dr. h. c. Dr.-Ing. Eckart Uhlmann vom Institut für Werkzeugmaschinen und Fabrikbetrieb. *bk*

➔ www.cryosnow.com

Ihre Verbindung zur TU Berlin

TU-Alumni-Portal

Neues erfahren, Freunde treffen,
Netzwerke aufbauen

www.alumni.tu-berlin.de

Per Tandem schneller zum Ziel

Startschuss für universitätsweites Mentoring-Programm mit 20 Teams

Mit einem Tandem kommt man schneller voran, als wenn man sich allein auf den Weg machen würde. Wer als Studentin oder Student der TU Berlin in Richtung Berufseinstieg unterwegs ist, kann sich Hilfe von TU-Alumni holen und sich somit auf dem Weg ins Berufsleben unterstützen lassen. 20 TU-Alumni stehen 20 Studierenden unterschiedlicher Fächer, die kurz vor Abschluss ihres Studiums an der TU Berlin sind, als Mentoren zur Verfügung und helfen ihren „Mentees“ beim Übergang vom Studium in den Beruf. Verantwortlich für das ESF-geförderte Programm „Externes Mentoring“ ist der Career Service in Kooperation mit dem Nationalen Alum-

niprogramm. Am 7. April fiel an der TU Berlin der Startschuss für die 20 Tandems. Alle haben eine sogenannte Mentoring-Vereinbarung miteinander abgeschlossen, in der sie gemeinsam festgelegt haben, wie oft und wo man sich in den kommenden neun Monaten treffen, welche Themen man miteinander besprechen möchte und welche gegenseitigen Erwartungen man hat. Sei es Hilfe im Bewerbungsprozess, der Einblick in den Berufsalltag des Mentors oder die Unterstützung bei der Entscheidungsfindung, ob Trainee-Programm, Direkteinstieg oder vielleicht doch Promotion – die Bandbreite der Themen ist groß. Begleitet wird das Programm zusätz-

lich durch spezielle Angebote sowohl für die Studierenden als auch für die Mentoren. Mentees durchlaufen eine Potenzialanalyse und trainieren Soft Skills, Business-Etikette und Bewerbungsstrategien. Auch den Mentorinnen und Mentoren wird ein Begleitprogramm geboten, das nach den individuellen Wünschen der beteiligten Alumni zusammengestellt wird. Die Tandems nehmen nun Fahrt auf und am 12. Mai sind sie und viele Gäste gemeinsam an die TU Berlin geladen, wenn dort die feierliche Auftaktveranstaltung des Programms um 17.30 Uhr im Raum H 2036 (2. Stock, TU-Hauptgebäude) stattfindet. *Bettina Klotz*

Bettina Klotz



Gruppenbild mit Tandems: 20 TU-Alumni engagieren sich, um ausgewählten Studierenden den Berufseinstieg zu erleichtern

© TU Berlin/Pressestelle/Bura

Stipendium zur Firmengründung

Land Berlin unterstützt weiterhin Gründungsförderung an der TU Berlin

Damit der Sprung ins kalte Wasser für diejenigen, die eine Unternehmensgründung planen, nicht allzu ernüchternd ausfällt, bietet der TU-Gründungsservice Stipendien zur Förderung für angehende Gründerinnen und Gründer an. Ermöglicht wird dies aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), die der Gründungs-service über die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen einwerben konnte. „Hochschulinterne Gründerberatung II“ heißt das Projekt, das mit diesen Mitteln finanziert wird und das sich aus unterschiedlichen Bausteinen zusammensetzt. Insgesamt erhält der Gründungsservice rund 1,13 Millionen Euro. Vorgesehen sind hier unter anderem insgesamt 20 Stipendien für Gründerinnen und Gründer bis Ende 2013, mit denen die jeweiligen Mitglieder ausgewählter Gründungsteams sechs Monate lang gefördert werden. Die Stipendien dienen zur Sicherung der Lebenshaltungskosten, damit sie sich auf die Entwicklung eines Prototyps oder das Geschäftsmodell konzentrieren können. Während die EXIST-Gründerstipendien des Bundesministeriums

für Wirtschaft und Technologie (BMWi) zur Aufstellung eines Businessplans dienen, sollen die neuen Stipendien durch den Senat dazu eingesetzt werden, hochtechnologische Ideen weiterzuentwickeln. Neben den Stipendien wird außerdem das „Gründer-Speed-Dating“ eingeführt, welches interessierten Investoren und Alumni-Gründerinnen und -Gründern die Chance gibt, TU-Ausgründungen persönlich kennenzulernen. Der Gründungs-service wird sich auch vermehrt in Richtung mediale Instrumente entwickeln. So ist die Erstellung von Kurzporträts der Referentinnen und Referenten der Ringvorlesung „Entrepreneurship – Von der Idee zum Markt“ geplant, die dann unter www.gruendung.tu-berlin.de zur Verfügung stehen. Außerdem wird als weiterer Baustein erstmalig die TU-Gründungsumfrage vollständig im Rahmen des Projektes „Hochschulinterne Gründerberatung II“ durchgeführt. Diese wird seit 2001 regelmäßig unter den bekannten Alumni-Gründerinnen und -Gründern erhoben. *bk*

➔ www.gruendung.tu-berlin.de

Aus den Fakultäten

Abschiedfest für Absolventen

/bk/ „Triumph“ – unter diesem Titel verabschiedet die Fakultät III Prozesswissenschaften ihre Absolventinnen und Absolventen, die in den vergangenen zwölf Monaten ihren Studienabschluss gemacht haben. Die Absolventenfeier findet am **17. Juni 2011** ab 16.30 Uhr statt. Der genaue Ort wird noch bekannt gegeben. Anmeldung erbeten. ✉ s.lberecht@lb.tu-berlin.de

Fakultätstag der Physik

/bk/ Beim Fakultätstag Physik werden die Physikabsolventen verabschiedet, und es stellen sich die neu berufenen Professorinnen und Professoren vor. Zum Ausklang des Tages findet das Physikfest statt. Der nächste Fakultätstag Physik ist am **8. Juli 2011** und beginnt um 16.00 Uhr im Physikgebäude. ✉ julia.eckert@tu-berlin.de

Biotreibstoffe am Scheideweg

Wissenschaftler warnen vor der undifferenzierten Betrachtung von E10-Benzin als „Klimaretter“ – Effekte sind noch unerforscht

von Dr. Felix Creutzig

Das E10-Benzin führte zu Verwirrung bei deutschen Autofahrern – verträgt der Tank den Treibstoff überhaupt? Autofahrer wollen das E10-Benzin nicht tanken. Sogar die Bundesregierung musste sich in einem Benzingipfel mit dem Thema beschäftigen. Tatsächlich können Blechtanks durch E10 korrodieren. Zwar betrifft dies die meisten Fahrzeuge nicht – aber welcher Autobesitzer kennt schon seinen Tank so genau? Während dieses Problem durch Transparenz und bessere Informationspolitik gelöst werden kann, legt die Diskussion um E10-Benzin ein viel grundlegenderes Problem offen: Ist diese Biospritbeimischung überhaupt zielführend? Die Europäische Union hat als Zielmarke gesetzt, dass 2020 Biotreibstoffe zehn Prozent im Gesamtmix von Fahrzeugtreibstoffen darstellen sollen. Die Einführung des E10-Benzins in Deutschland ist eine Reaktion auf diese EU-Politik und dient der konkreten Implementierung. Die EU möchte mit zunehmenden Marktanteilen von Biotreibstoffen zwei Ziele erreichen: Zum einen soll die Ölabhängigkeit von wenigen Förderländern wie Libyen und Saudi-Arabien reduziert und der Benzinpreis insgesamt dadurch stabilisiert werden. Zum anderen soll der Autoverkehr klimafreundlicher werden.

Das erste Ziel wird durch die Beimischungsquote in der Tendenz sicher erreicht. Zum einen wird ein Teil der Biotreibstoffe in der EU hergestellt, insbesondere in Deutschland und Frankreich. Zum anderen reduziert eine Diversifikation von Treibstoffen und Quellenländern die Abhängigkeit. Mit den Klimazielen sieht es etwas anders aus. Biotreibstoffe werden zunächst positiv eingeschätzt, da bei der Verbrennung nur diejenigen CO₂-Moleküle freigegeben werden, die vorher auf der Ackerfläche gebunden wurden. Diese biogenen Treibhausgase werden konventionell nicht mitbilanziert. Dennoch entstehen signifikante Emissionen: Zum einen wird Energie gebraucht, um die Pflanzen in Treibstoffe umzuwandeln. Zum anderen entstehen bedeutende Emissionen bei der Düngung der Pflanzen. Außerdem ist die Frage, wie viel Kohlenstoff auf dem jeweiligen Stück Land in der Erde oder der Pflanzenwelt gebunden würde, wenn kein Anbau für Biotreibstoffe stattfände (direkte Landnutzungseffekte). Alle diese Faktoren sind mit einer großen Variabilität und Unsicherheit behaftet.

Am bedeutendsten sind möglicherweise aber die sogenannten indirekten Landnutzungseffekte. Diese entstehen, wenn etwa mehr und mehr Mais für die Herstellung von Bioethanol verwendet wird. Dadurch steigt der Nahrungsmittelpreis für Mais, und es besteht ein zusätzlicher Anreiz, neue Flächen für Maisanbau bereitzustellen – im schlimmsten Fall durch Rodung von Regenwäldern oder Trockenlegung von Sumpfgebieten. Denn bei dieser Landnutzungsumwidmung entstehen besonders viele Treibhausgase.

Es gibt Schätzungen, nach denen die indirekten Landnutzungseffekte sämtliche Klimagutschriften von Biotreibstoffen negieren – damit hätten eventuell einige Biotreibstoffe eine schlechtere Klimabilanz als das gewohnte Benzin. Allerdings ist die Größe dieses Effekts unklar und unterliegt epistemischer Unsicherheit. Mit anderen Worten: Wir wissen einfach nicht, wie Biotreibstoffe insgesamt wirken, wie gut oder schlecht Biotreibstoffe für das Klima sind.

Diese Unsicherheit verleitet die EU nun dazu, gerade die indirekte Land-

nutzungsemission bei der Bilanzierung der Treibstoffe zu ignorieren. Biotreibstoffe müssen dahingehend zertifiziert werden, dass sie mindestens 35 Prozent der Treibhausgasemissionen von konventionellem Benzin einsparen. Dabei werden alle Lebenszyklusemissionen gezählt – außer denjenigen der indirekten Landnutzung.

Unser Lehrstuhl – Ökonomie des Kli-

nen Doppelpublikation bei Energy Policy versucht, Antworten zu geben. Dort schlagen wir vor, die CO₂-Emission von Transport zu defaktorisieren in CO₂-Intensität, Energie-Intensität und gefahrene Entfernung. Demnach würden Autos in Energie pro Entfernung reguliert werden (etwa Mega-Joule/Kilometer), anstelle der in der EU üblichen Gramm CO₂/Kilometer. Grund ist, dass etwa mit den

kommen, könnte man die Biotreibstoffe entsprechend ihren biogenen CO₂-Emissionen bewerten – und CO₂-Kredite vergeben, wenn die Hersteller nachweisen können, dass die Lebenszyklusemissionen unter denjenigen des biogenen CO₂-Gehaltes liegen. Diese Umkehrung der Beweislast dient somit als sinnvolle Vorsichtsmaßnahme, die der undifferenzierten Produktion von Biotreibstoffen als

keine Selbstverständlichkeit zu sein. Unter diesem Gesichtspunkt ist es verständlich, dass viele Wissenschaftler und Politiker Hoffnung in eine großskalige Bereitstellung „nachhaltiger“ Biotreibstoffe setzen, und zwar solcher der zweiten oder dritten Generation. Solche Biotreibstoffe, so wird unterstellt, würden dann auf der Lebenszyklusbasis geringe Mengen an Treibhausgasen emittieren. In der Tat werden unsere Zukunftsenergieprobleme in globalen Energiesystemmodellen oft durch die Bereitstellung dieser Biotreibstoffe gelöst. Gleichzeitig verschwinden die epistemischen Unsicherheiten nicht – sie werden sogar größer! Niemand weiß, wie die großskalige Bereitstellung nachhaltiger Biotreibstoffe aussehen wird. Was sind die Effekte in Bezug auf Nahrungsmittelpreise, Wasserverbrauch und Biodiversität? Wie interagiert eine Ausweitung der Biotreibstoffproduktion auf sogenannten „marginalen“ Land mit nomadischen Gemeinschaften und etablierter Regulation von Gemeinschaftsgütern? Diese Fragen beziehen sich auf global verwebene Kausalitäten, die durch ihre Komplexität und Vielschichtigkeit weder in Modellen noch in Beobachtungen ausreichend verstanden werden. Von Wissenschaftlern wird dagegen oft gefordert, zuerst Experte für eine Methode und eine recht enge Fragestellung zu sein. In dieser Hinsicht ist die Frage der Biotreibstoffe auch für unser Wissenschaftsverständnis von allergrößter Aktualität.

Weiterführende Literatur

- Creutzig, F., E. McGlynn, et al. (2011). „Climate policies for road transport revisited (I): Evaluation of the current framework“. Energy Policy 5
- Flachsland, C., S. Brunner, et al. (2011). „Climate policies for road transport revisited (II): Closing the policy gap with cap-and-trade“. Energy Policy 39 (4): 2100–2110
- Plevin, R. J., M. O'Hare, et al. (2010). „Greenhouse Gas Emissions from Biofuels' Indirect Land Use Change Are Uncertain but May Be Much Greater than Previously Estimated“. Environmental Science & Technology 44 (21): 8015–8021

Der Autor



Dr. Felix Creutzig beschäftigt sich mit der Theoriebildung einer nachhaltigen räumlichen Ökonomie im Fachgebiet Ökonomie des Klimawandels (Climatecon) von Professor Ottmar Edenhofer. Dort wird die Abschwächung des Klimawandels aus der ökonomischen Perspektive untersucht, die sogenannte Mitigation. Sein praktischer Schwerpunkt sind nachhaltige Transportsysteme und Landnutzungskonzepte chinesischer Städte. Felix Creutzig ist Leitautor des Transportkapitels des nächsten IPCC-Berichtes, Leitautor des Transportkapitels des Global Energy Assessment und beistehender Autor des Nachhaltigkeits- und des Politikkapitels des Special Report on Renewable Energy Sources and Climate Change des IPCC (siehe auch Seite 1 dieser Ausgabe).

✉ felix.creutzig@tu-berlin.de



mawandels – beschäftigt sich in diesem Zusammenhang mit zwei Fragen. Zum einen: Was sind angemessene Politikinstrumente, um die Treibhausgasemissionen des Transportsektors zu regulieren? Zum anderen: Was sind die wissenschaftstheoretischen Implikationen der Wirkungsunsicherheit, die mit Biotreibstoffen einhergehen? Zur Frage der Politikinstrumente haben wir in einer gerade erschiene-

Biotreibstoffen, ein größerer Teil der Emissionen schon bei der Produktion entsteht. Damit sagt die Effizienz des Autos immer weniger über die entstehenden Lebenszyklusemissionen aus. Spiegelbildlich sollten dann die CO₂-Emissionen zusätzlich reguliert werden, etwa durch Einbeziehung aller relevanten Emissionen in den Emissionshandel. Um das Problem mit der Unsicherheit in den Griff zu be-

„Klimaretter“ vorbeugt. Darüber hinaus ist die Frage der Biotreibstoffe aber symptomatisch für unsere Zeit und für die Herausforderungen, denen sich Wissenschaft und Gesellschaft stellen müssen. Aus Klimaschutzgründen wollen wir auf fossile Ressourcen verzichten, aus Sicherheitsgründen auf die Nukleartechnologie, und die Vollversorgung mit Wind- und Sonnenenergie in naher Zukunft scheint